

# Peter Vardy: "Das Gottesrätsel"

Zusammenfassung:

## 1. Kapitel: Einhörner, Zahlen und Gott

- Vergleich der 2 Fragen (Ich glaube an Gott/ nicht an Gott ; Ich glaube an ein Einhorn/ nicht an ein Einhorn)
  - Wir wissen wie ein Einhorn aussieht, aber wir leugnen seine Existenz, denn wir sind überzeugt, dass es keine Einhörner gibt.
    - vgl. Primzahlen: Für uns gibt es Primzahlen (sie existieren), aber wir können jemandem, der nicht weiß was es ist, keine *zeigen*. (Sie existieren anders als ein Baum)
- Was ist nun mit Gott?
  - Religion (und damit das Wort Gott) ist seit Jahren das umstrittenste und emotionsbelastete Thema das es gibt.
  - es gibt verschiedene Vorstellungen von Gott (Mann mit Bart, wohnt in den Wolken,...)
    - jeder Mensch fasst den Begriff anders auf! (und muss somit mit anderen Konsequenzen und Schwierigkeiten leben)
  - jede Religion, die behauptet im Besitz der Wahrheit zu sein, darf vor einer kritischen Prüfung nicht zurückscheuen (→ Philosophie).

## 2. Kapitel: Was ist Wahrheit

- wird zukünftig eine der wichtigsten und beherrschenden Fragen in der Theologie und Philosophie sein.
- Frage ist sehr wichtig, besonders wenn die Aussage da ist, eine religiöse oder moralische Behauptung sei wahr.

### 1. Schritt: Wie wird **Sprache** genutzt:

- wir erwerben sie von unseren Eltern (ist ein Schlüsselement der menschlichen Entwicklung)
- erst durch Kommunikationswerkzeug können Individuen einem gemeinsamen Ziel zuarbeiten.
- Sprache ist öffentlich (wir teilen Wünsche, Absichten, Gefühle mit)
- sie ist in ständiger Entwicklung (neue Wörter treten hinzu, alte verändern sich oder verschwinden ganz (*das frühere deutsche Wort für Nase war Gesichtserker*))
- sie kann Wahrheit und Unwahrheit ausdrücken, aber was heißt es Wahrheit auszudrücken  
Bsp. "*Mord ist falsch!*" → was bedeutet es zu sagen: *Diese Aussage ist wahr?*

### Die Korrespondenztheorie der Wahrheit

→ Eine Aussage ist wahr, wenn sie einen Sachverhalt unabhängig von der Sprache und der Gesellschaft zutreffend wiedergibt, in der man lebt.

- Anhänger dieser Theorie bezeichnet man als **Realisten**, sie behaupten:
  - Wirklichkeit existiert getrennt von unserer Sprache
  - Unsere Sprache bezieht sich auf eine Wirklichkeit, die außerhalb von uns selbst liegt (Sprache versucht sie genau zu beschreiben) – manchmal irrt man sich  
*Bsp. Die Menschen glaubten lange, dass die Welt eine Scheibe sei...*
    - Die Anhänger der Theorie sagen, dass diese Behauptung falsch ist, und auch schon immer war.
  - Für die Realisten gibt es nur wahre oder falsche Aussagen → **Bivalenz** (eine Aussage ist wahr oder falsch, unabhängig davon, ob sich ihre Wahrheit oder Falschheit beweisen lässt).

→ Sprache versucht die Wirklichkeit (also das Faktum) auszudrücken, und scheitert manchmal daran (Bsp. s.o.)

→ Wahrheit hat somit etwas mit Erfolg (die jenseits liegende Wirklichkeit richtig beschrieben) und Gelingen zu tun.

→ **Wahrheit wird in Sprache ausgedrückt, diese wird aber in verschiedenen Gesellschaften unterschiedlich genutzt!**

Bsp. "Ich sitze auf einem Stuhl" – laut Korrespondenzth. nur dann wahr, wenn ich wirklich auf einem sitze, was aber in Gesellschaften, die keine Stühle kennen...

→ führt zu anderem Wahrheitsbegriff!

### Die Kohärenztheorie der Wahrheit

→ Eine Aussage ist wahr, wenn sie in einem stimmigen Zusammenhang mit anderen wahren Aussagen steht.

→ ihre Anhänger nennt man heute **Anti-Realisten**

- am besten kann man diese Theorie anhand eines Puzzles erklären:

*Ein Puzzleteil ist nur dann zugehörig und richtig, wenn es zu den anderen Puzzleteilen passt.*

→ sie sind nicht isoliert, sondern Teil eines Ganzen.

→ Die Theorie besagt, dass dasselbe Prinzip auch für Sprache gilt. Ausdrücke und Worte müssen in diese Sprache hineinpassen.

→ Für Anti-Realisten war die Aussage, dass die Erde eine Scheibe ist wahr, denn sie war wesentlicher Bestandteil der damaligen Betrachtungsweise.

Also gibt es für Anti-Realisten den Satz: "Früher wahr, heute falsch."

→ **Wahrheit ist nicht absolut, sondern relativ!**

→ **insofern lehnen Anti-Realisten eine Bivalenz ab!**

→ Sie kann sich auch zwischen Kulturen unterscheiden (s. Ethik)

*für einen Indianer, der noch nie ein Fußballtor gesehen hat, ist es weder richtig noch falsch, dass ein Querbalken auf 2 Längsbalken ein Tor ist.*

Wenden wir uns einem problematischeren Bereich zu, um die beiden Theorien anzuwenden, nämlich der **Moral**:

1. Sex vor der Ehe, Homosexualität und Elternmord ist falsch.

**Realist:** die Aussagen sind entweder richtig oder falsch, egal in welchem kulturellen Kontext sie stehen.

Sie sind wahr, wenn sie einer transzendenten Ethik entsprechen, die dieses definieren.

**Anti-Realist:** Man muss die Aussagen im kulturellen Kontext betrachten, in manchen Gesellschaften oder Zeitaltern ist Sex vor der Ehe Tabu, in anderen nicht. Man kann es nicht absolut betrachten.

Allerdings sind das keine festen Positionen zwischen denen man sich entscheiden muss, man kann bezüglich bestimmter Dinge Realist, bzw. Anti-Realist sein.

Bsp. Realist, bzw. Anti-Realist bezüglich der Zukunft anhand der Aussage: "Mainz gewinnt 3:0 gegen Offenbach!"

**Realist:** Irgendwo "da draußen" gibt es eine Tatsache, die der obigen Aussage entspricht oder nicht. Sie muss somit also wahr oder falsch sein.

**Anti-Realist:** Streitet ab, dass es da draußen eine Tatsache gibt, die dafür oder dagegen spricht.

### Irrtumsverständnis bei Realisten und Anti-Realisten

Beide Gruppen akzeptieren, dass man sich irren kann, aber das Verständnis ist verschieden.

**Realist:** Eine Aussage ist falsch, wenn sie mit der (jenseits der Sprache liegenden) Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Selbst bei allen ausgeschöpften Verifikationsmerkmalen bleibt immer noch die Restskepsis, dass "ich mich ja irren könnte". Wahrheit übersteigt die Verifikationsbedingungen, ein globaler Irrtum ist immer möglich.

**Anti-Realist:** Eine Aussage ist falsch, wenn sie in keinem stimmigen Zusammenhang mit anderen wahren Aussagen einer Gesellschaft steht. Er prüft die Verträglichkeit mit anderen Aussagen, die als wahr akzeptiert werden. Wenn er alle Verifikationsmöglichkeiten ausgeschöpft hat, dann hält er die Aussage ohne weiteres für wahr. Die Frage nach einem globalen Irrtum stellt sich für ihn nicht. Wenn sie mit anderen Aussagen *kohärent* ist, dann ist sie wahr.

→Realist: Ist wahr, weil es sich auf den Schöpfergott bezieht

"Gott existiert"

→Anti-Realist: Ist wahr, weil es stimmig zu den anderen Aussagen gläubiger Menschen passt.

## Kapitel 3: Der Hintergrund der Diskussion über Gott

### Platon

- geboren 427 v. Chr., gestorben 347 v. Chr., Bürger Athens, Sohn einer adligen Familie, Schüler des Sokrates. Nach dessen Tod, ging er auf Reisen und gründete danach außerhalb Athens eine Schule (existierte bis 529 n. Chr.)

- sein Gott war der Demiurg oder Weltbildner.

- Materie hat immer schon im Chaos existiert (Demiurg war nicht Schöpfer)

- Demiurg nutzte die Materie, um daraus die Welt zu formen. Die Welt nahm Anteil an seiner Vollkommenheit, indem er sie mit einer Seele/Geist versah, die in der Urmaterie nicht vorhanden war.

- Er arbeitete nach einem Modell (den unwandelbaren Ideen, die außerhalb von Raum und Zeit existieren) und versuchte mit unvollkommener Materie vollkommene und unwandelbare Ideen in der Zeit abzubilden.

→ Alles was wir sehen und erfahren sind nur blasse Abbilder der vollkommenen Ideen, den angesichts des Materials konnte sein Werk nicht vollkommen werden (→Grund für viele Unvollkommenheiten in der Welt)

- Die Aufgabe eines Philosophen liegt für Platon darin, versuchen die Ideen zu schauen.

### Aristoteles

- geboren 384 v. Chr., gestorben 322 v. Chr., er kam 367 an Platons Akademie. Nach seinem Tod verließ er Athen und war Lehrer Alexanders des Großen. Gründete später in Athen das Lykeion, als Konkurrenzschule zu Platons Akademie (sie wollten ihn nicht als Leiter).

- Er verwarf viele Ideen Platons, besonders den Gedanken der Raum und Zeitlosen Ideen.

- Für Aristoteles existieren Ideen nur insofern sie durch uns ausgedrückt werden (es existiert nicht die Idee des Guten an sich, sondern nur das Gute insofern Menschen gut sind).

- Die Form einer Sache ist das Unveränderliche, aber es gibt unzählige und vielfältige Abweichungen → Die Form ist die Wesensnatur und die Ursache warum etwas so ist, wie es ist.

- Er untersuchte als erster systematisch die "Logik", sowie Physik und Ethik
  - Ideales Lebensbild: Mäßigung in allen Dingen. Tugend liegt zwischen den Extremen (der Mittelweg).
  - Aristoteles führte Gott mit der platonischen Ideenlehre zusammen. Gott war der unbewegte Beweger (Demiurg), der (raum- und zeitlose) Schöpfer und Erhalter aller Dinge, sowie der Ursprung aller Schönheit, Wahrheit, Gerechtigkeit und Güte.
    - Für Platon war Schöpfer und bsp. die Idee der Schönheit getrennt!
  - Gott als Wirk- und Zweckursache (alles hat eine Wirkursache) der ganzen Welt
  - Aristoteles brachte einige der interessantesten Argumente für die Existenz Gottes, die später von christlichen Theologen weiterentwickelt wurden (erste unverursachte Ursache,...).
- Die frühe Kirche bevorzugte Platon und neigte dazu Aristoteles nicht Ernst zu nehmen (Befürchtung, dass seine Ansicht zu einer materialistischen Weltansicht führt), da er als Widerpart Platons galt. Nach langem Verschwinden von Aristoteles Schriften tauchten diese aus dem islamischen Osten wieder auf, wo sie zuvor sehr prägend für den Islam waren. Die mittelalterliche Theo- und Philosophie (Thomas) war deshalb sehr stark durch seine Ansichten geprägt worden.

### Die biblische Auffassung

- Gott wird sehr anthropomorph dargestellt (im AT und NT), s. Spaziergang mit Adam; Ringen mit Jakob; Sinnesänderung bei Anzahl der Gläubigen, um Sodom zu bewahren...
    - personaler Gott, der agiert und reagiert und mit dem Schicksal seines Volkes verbunden ist.
  - Unerkennbarkeit im AT (Niemand kann ihn schauen, und keiner darf seinen Namen aussprechen)
  - Allgegenwärtigkeit (s. Psalm 139, 8-10)
- Gott als glorifizierte menschliche Gestalt, aber nicht reduziert auf griechische Götter die im Olymp sitzen. Gott hat die Welt aus dem Nichts erschaffen.

### Die frühe Kirche

- Gott ist Ursprung aller Dinge, alles hängt von ihm ab, er ist *ewig*
    - Sie nutzten die Philosophie Platons, um über Gott zu sprechen. *Ewig* heißt also: *Zeitlos* (eine andere Möglichkeit wäre: Immerwährend, also im Fluss der Zeit stehend)
    - wenn Gott zeitlich wäre, dann wäre er nicht der Schöpfer **aller** Dinge gewesen!
    - Gottes Leben sollte auch eine andere Qualität als das Menschenleben haben und nicht einfach nur länger sein (Zeitlosigkeit ist eine völlig andere Dimension).
    - auch die Bibel sagt Gott das Attribut 'ewig' zu, um ihn von Götzen abzugrenzen.
  - Akzeptiert man, dass Gott als das Vollkommenste unwandelbar ist, dann ergibt sich daraus die Zeitlosigkeit als logische Notwendigkeit.
  - Aus der Zeitlosigkeit ergibt sich die Allwissenheit; ein Gott der die Zeit und alles in ihr geschaffen hat, dem sind auch alle Zeiten *gleichzeitig* präsent. Für diesen Gott gibt es kein 'vorher' oder 'nachher'.
    - beinhaltet die Vorstellung, dass Gott sowohl Vergangenheit, als auch Zukunft eines jeden kennt.
      - Damit kommen mehrere Probleme auf (Sind wir überhaupt frei?, warum hat Gott Auschwitz nicht verhindert?...) die in Kapitel 13 erörtert werden.
  - Natürlich wurde ihr Denken auch durch das anthropomorphe Gottesbild der Bibel beeinflusst.
- Diese beiden Sichtweisen (Bibel und Platon) standen die ganze Geschichte des Christentums über in einem Spannungsfeld, welches nicht einfach zu lösen ist. Das Buch will Wege zum Zusammenführen verschiedener Vorstellungen zeigen.

## Kapitel 4: Eine realistische Sichtweise: der zeitlose Gott

- Was bedeutet das Wort Gott? Ohne das zu verstehen können wir auch die ganzen davon abhängigen Begriffe (Gebet, Wunder, ewiges Leben) nur schwer verstehen.
- hier werden 3 realistische und eine anti-realistische Auffassung vorgestellt.
- im letzten Kapitel wurde gezeigt, dass die Kirchenväter Gott für Raum und Zeitlos hielten.
  - d.h. er hat keinen Körper (Raumlos) und ist unwandelbar (zeitlos). Damit unterscheidet er sich aber ganz erheblich von allen Geschöpfen der Welt.
  - Gott ist kein Individuum (also weder männlich, noch weiblich), aber das lässt sich aufgrund unserer Sprache kaum vermeiden.
    - Sprache ist zur Beschreibung geschaffener, endlicher, räumlicher und zeitlicher Dinge gemacht. Wie kann man zeitliche Begriffe (Liebe, Güte,...) jetzt auf Gott (nicht geschaffen, zeitlos, etc.) anwenden?
- Thomas von Aquin zeigte, dass es gerechtfertigt ist unsere Sprache anzuwenden (verband dabei die aristotelische Philosophie mit biblischen Erkenntnissen). Er unterscheidet 3 Kategorien von Sprache:

### univoke Sprache

- Sprache ist univok, wenn Worte in zwei verschiedenen Situationen in etwa **demselben Sinn genutzt** werden.
  - Bsp. Ich liebe meine Tochter und meine Frau* ← wird im selben Sinn genutzt, auch wenn die Liebe unterschiedlich sein mag.
- Man kann Sprache nicht univok auf Gott anwenden, denn das bedeutete das Gott wie ein Mensch sei.
  - Diese Möglichkeit scheidet aus!

### äquivoke Sprache

- Sprache ist äquivok, wenn dasselbe Wort in zwei verschiedenen Situationen zwei **unterschiedliche Bedeutungen** hat.
  - Bsp. Der Leiter einer Gruppe und die Feuerwehrleiter.*
- Wäre Reden über Gott äquivok, so wäre das Reden über Gott ohne Inhalt (das Wissen über eine Viehweide, gibt mir keinerlei Aufschluss über einen Weidenbaum)
  - Diese Möglichkeit scheidet aus!

### analoge Sprache

- Sprache ist analog, wenn ein gewisser Zusammenhang zwischen den zwei Sinnen besteht, in denen das Wort genutzt wird (Sie ist weder uni-, noch äquivok).
  - *Früher glaubten Ärzte durch Urinproben etwas über die Gesundheit eines Tieres aussagen zu können. Wenn man also sagte: "Der Urin des Stieres ist gesund", dann konnte man daraus schließen: "Der Stier ist gesund!" Die Gesundheit des Urins ist etwas anderes als die körperliche Gesundheit, trotzdem besteht ein Zusammenhang.*
- Diesen Zusammenhang sieht man auch bei den Sätzen "Kathrin ist gut" und "Gott ist gut"
  - das Wort "gut" kann bei Gott nicht dasselbe bedeuten wie bei Kathrin (auch nicht in einem größeren Zusammenhang, sonst univok!)
  - Gott steht in einem Zusammenhang mit Kathrin (Schöpfer <--> Geschöpf), wie auch der Stier mit seinem Harn.
  - Gott muss demzufolge irgendetwas von demjenigen besitzen, was in Kathrin Gutheit erzeugt.
    - **Analogie der Attribution** bei Thomas von Aquin.
- **Analogie der Proportion** (Thomas):
  - alle Geschöpfe haben ihre eigene Wesensnatur, wie auch Gott in der sie leben und handeln.

- was es für eine Katze bedeutet eine gute Katze, für einen Menschen ein guter Mensch zu sein, dass bedeutet es für Gott ein guter Gott zu sein.

→ Jeder ist in der Weise gut, wie es ihm/seiner Wesensnatur angemessen ist.

→ Analogielehre des Thomas zeigt, dass wir unsere Sprache gültig auf Gott anwenden können. Aber wir wissen nicht, was diese Sprache bedeutet, da wir die göttliche Wesensnatur nicht kennen.

*Gott liebt uns, aber was bedeutet es für Gott zu lieben?*

Daraus ergeben sich erhebliche Konsequenzen für die Bibellektüre. Ein zeitloser Gott 'zürnt' nicht (zumindest bedeutet es nicht dasselbe was wir darunter verstehen). Deshalb war die Kirche im Mittelalter nicht daran interessiert die Bibel in eine gemeine Sprache übersetzen zu lassen, damit nicht-geschulte Leser nicht zu falschen Schlussfolgerungen kommen. Somit muss die Bibel von einem Fachmann interpretiert werden, der um diese Problematik weiß.

### Kapitel 5: Eine realistische Sichtweise: der immerwährende Gott

- Gott als individueller und handelnder Geist, mit dem der Gläubige in eine beidseitige Beziehung treten kann. Er ist nicht metaphysisch vollkommen (das gilt für einen zeitlosen Gott: unwandelbar), sondern in einem moralischen Sinn.

→ moralisch vollkommen: Liebe, Verbundenheit und Zuneigung zu seinen Geschöpfen ändern sich niemals.

- Für diesen Gott hat die Zeit niemals begonnen und wird sie auch nicht enden. Irgendwann in der Zeit hat er die Welt geschaffen (den Urknall initiiert). Er existiert immer (diese Aussage ist über einen zeitlosen Gott nicht möglich, da 'existieren' ein Zeitwort ist).

- Über den Gott kann man in univoker Sprache sprechen

3 Nachteile:

→ evtl. ist dieser Gott zu anthropomorph und nicht transzendent genug. Nur ein Übermensch, der sich nicht genug vom Menschen unterscheidet.

- Für Prozesstheologen (großer Einfluss in den USA) wird Gott von der Welt beeinflusst und braucht das für seine Entwicklung und sein Wachstum. Gott ist also veränderbar. Der traditionelle Begriff "sein" für Gott wird abgelöst durch den Begriff "werden".

→ Dieser Gott hat nicht die Zeit geschaffen!

- Zeit ist keine Sache, sondern war schon immer da. Gott hatte seine Gedanken nacheinander (also: zeitliche Abfolge), aber Gott war auch schon immer.

→ Diesem Gott sind nicht alle Zeiten gleichzeitig präsent. Seine Allwissenheit ist arg beschränkt, da Zukunft Zukunft für ihn ist.

- Gott weiß alles, was man logisch wissen kann und er ist allgegenwärtig (d.h. er weiß alles, was in Vergangenheit und Gegenwart überall auf der Erde passierte). Er kennt nicht die Zukunft (s. Kapitel 13)

→ Diese Auffassung (Gott als immerwährender Geist, univoke Sprache und Ich-Du-Beziehung möglich) ist am weitesten unter den Gläubigen verbreitet, aber das besagt nichts über die Richtigkeit.

### Kapitel 6: Eine realistische Sichtweise: Reden über Gott als Reden über eine alternative Lebensweise

- Verbindet revisionistischen Ansatz (behält die christliche Sprache bei, verzichtet aber auf Vorstellung eines Schöpfergottes der sich mit der Welt austauscht) und Realismus.

- Bsp. *Verführungsversuch vom Teufel in der Wüste*

→ man kann dafür eine sinnvolle Erklärung finden (alternativer Lebensweg) ohne sich den Teufel personal vorzustellen.

→ Gibt es dann auch eine Erklärung für Jesus' Gebet im Garten Getsemani ohne die Vorstellung eines personalen Gottes?

- Hier ging es für Jesus auch um echte Alternativen (Tod erleiden, oder fliehen), er kämpfte um eine echte Entscheidung. Dafür braucht es keinen personalen Gott, der ihm zuhört.

→ **Steward Sutherland** (*neigt zu Platon*) hat seine revisionistische Darstellung des christlichen Glaubens in dem Sinn dargelegt:

- Christentum hat viel wertvolles, was es zu erhalten gilt.

- will das Christentum noch glaubhaft sein, dann muss es sich von einem personalen Gottesbild verabschieden (aufgrund des Theodizee-Problems).

→ er revidiert die traditionellen christlichen Gottes-Vorstellungen (zeitlos und immerwährend), damit die christlichen Werte noch in der Zukunft bestehen und angenommen werden.

→ alternatives Verständnis von religiöser Rede ist notwendig

→ seine Darstellung erhebt Anspruch auf Wahrheit, ohne den Kern der christlichen Botschaft preiszugeben.

- Das Christentum sei eine optimistische Religion, da es ein Leben in Heiligkeit (s.u.) als echte Möglichkeit sieht

→ Jesus zeigte, dass ein selbstloses Leben in bedingungsloser Liebe möglich ist, daher *reale Möglichkeit*

- Wie kann man aber nun Realist bezüglich der Möglichkeiten sein?

- Unterschied zwischen *realen* und *bloßen* Möglichkeiten, Jesus zeigte, dass es nicht nur *bloß* möglich ist, sondern auch *real*.

→ Reden über Gott, Theologie, Leben in Heiligkeit ist wahr, weil es ein Reden über eine real-mögliche Lebensweise ist.

Sutherland zeigt auf, dass die Wirklichkeit so geartet ist das jemand ein Leben in Heiligkeit führen kann, ohne enttäuscht zu werden (auch zukünftige Zivilisationen (müssen nicht zwingend menschlich sein) könnten diese Lebensweise entdecken und leben, weil sie in der Welt verankert ist).

→ Das Christentum ruft also die Menschen zum ewigen Leben auf ("ewig" bezieht sich hier nicht auf ein ewiges Reich, sondern auf eine andere Lebenseinstellung), also nicht ausgerichtet auf materielles sondern auf spirituelles. Dabei kommt es dann gar nicht auf irgendein Gottesbild an.

**Kritik:** - Sutherland reduziert das Christentum auf eine Form der Ethik, man braucht nicht mehr religiös zu reden, sondern nur noch moralisch (*früher war es moralisch in Ordnung sich Sklaven zu halten ???*).

→ Sutherland besagt ausdrücklich, dass sich religiöse Sprache nicht darin erschöpft. Er distanziert vom Reduktionismus.

→ die religiöse Lebensweise fordert uns oftmals dazu auf, über unsere Grenzen hinauszugehen, aber niemals uns unmoralisch zu verhalten.

## **Kapitel 7: Eine anti-realistische Sichtweise: Gott als Wirklichkeit in einer religiösen Lebensform.**

- Ludwig Wittgenstein (2 periodisch: früher und später Wtg.; es gibt sehr unterschiedliche Meinungen über das, was er geschrieben hat.) hat sich in einem späteren Werk mit der **Sprache** beschäftigt:

- sie ist eine öffentliche Angelegenheit

- sie ist dynamisch (Worte und/oder Sätze können in verschiedenen Situationen verschiedene Bedeutungen haben), besonders im Bereich der religiösen Sprache.

- die **logischen Positivisten (A. J. Ayer)** vertraten die *Verifikationstheorie der Bedeutung*

- Aussage ist dann sinnlos, wenn sich die Bedingung ihrer Verifikation nicht angeben lässt.
- **Anthony Flew** entwickelte daraus die *Falsifikationstheorie*
  - Aussage nur dann sinnvoll, wenn sich die Bedingungen der Falsifikation (das was seine Falschheit widerlegt) angeben lassen.
- Sowohl die Verifikationisten, als auch die Falsifikationisten wollten die religiöse Sprache als sinnlos verwerfen, da sie sich weder falsifizieren, noch verifizieren lässt.
  - Diese Theorien scheiterten, da ihre Verfechter sie durch viele Kompromisse schwächen mussten.
  - **John Hick** hielt ihnen die Theorie der eschatologischen Verifikation entgegen (nach dem Tod könne man religiöse Aussagen verifizieren).

Wittgenstein war später der Überzeugung, Philosophie müsse alles so lassen wie es ist. Ziel sei nicht festzulegen, was gesagt werden kann und was nicht, sondern zu verstehen.

Auch verwarf er die Behauptung von Descartes und John Locke, dass die Erkenntnis Grundlagen haben müsse.

→ John Locke war Empirist

Sprache verleiht unserer Weltsicht und unserer Lebensform Ausdruck.

- wenn wir behaupten eine Fähigkeit zu haben (Gitarre spielen), dann müssen wir das beweisen (Gitarre nehmen und spielen). Wie ist das mit der Fähigkeit der Sprache?

→ Wittgenstein zeigt, dass Sprache mittels trivialer, offensichtlicher Aussagen den Bezug zur Wirklichkeit herstellt. Es gibt Aussagen, die unbegründet sind, bei denen es aber auch keinen Zweck hat an ihnen zu zweifeln, weil wir sie bereits auf den Knien unserer Eltern lernen.

*Dies ist eine Hand!* diese Aussage lässt sich nicht begründen, weil es eine Überzeugung ist, in der wir erzogen wurden.

→ genauso sieht es auch mit dem Glauben an Gott aus, sagt **Norman Malcolm**, der auch nicht auf Beweisen und Gründen basiert.

Naturwissenschaftlicher Sprachgebrauch kann nicht Maßstab zur Beurteilung des religiösen Sprachgebrauchs sein.

→ findet in unterschiedlichen Dimensionen statt!

Möglicherweise können sich so unterschiedliche Gruppen nicht verstehen, zumindest können sie nicht andere anhand ihrer eigenen Sprechweise erklären. (→ Missverständnisse)

- Man muss versuchen, die jeweils eigenen Sprachstile zu erklären und erkennen in welchem Zusammenhang mit der Lebensform sie stehen (welche Funktion sie haben).

→ Konvertieren = Eintritt in eine neue Lebensform + annehmen und kennenlernen des Sprachgebrauchs.

→ Nach dieser Denkweise existiert Gott wirklich und wahrhaftig, aber nicht als ein von der Welt unabhängiger Schöpfer, sondern er ist eine Wirklichkeit innerhalb der religiösen Gemeinde.

Für diese Sichtweise spielt die Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Seit dem 2. Vatikanischen Konzil heißt katholisch sein mehr und mehr einer Gemeinschaft anzugehören.

→ Solche Auffassung könnte Ergebnis eines fortschreitenden Denk-, und Abstraktionsprozesses über Gott sein.

**Nachteile dieser Auffassung:**

- rational gesehen hat sie viele Vorteile.
- Behauptungen über mystische Erfahrungen werden nicht ernstgenommen.
- sie ist präskriptiv (schreibt den Gläubigen vor, was sie tun)

→ **Kernsatz dieser Auffassung: Gläubige entdecken keine religiösen Wahrheiten, sie schaffen sie!**

---

Die Gottesbeweise (kosmologisch, ontologisch, teleologisch, rel. Erfahrung) sind ausgeklammert, da sie in der Vorlesung ausführlich behandelt wurden.

---

## Kapitel 12: Allmacht

es muss hier unterschieden werden, zwischen Gott als realistische Sichtweise (Schöpfer und Erhalter) und der revisionistischen Sichtweise.

Die Behauptung "Gott kann alles tun!" trägt einige Probleme mit sich (*Bsp. Kann Gott Selbstmord begehen, kann er schwimmen, sündigen oder einen Gegenstand machen, der gleichzeitig ganz schwarz und weiß ist? Kann er einen Gegenstand schaffen, den er nicht heben kann?*), also muss unsere Definition diesen Fragen Rechnung tragen.

### Definition 1: Gott kann alles tun, auch das logisch Unmögliche

laut dieser Definition kann Gott alles oben Beschriebene tun – egal ob unsinnig oder logisch unmöglich.  
(→stärkste Bekräftigung von Gottes Macht)

- Ein Vertreter dieser Position ist **René Descartes** er war der Meinung: wenn Gott an die Gesetze der Logik gebunden wäre, dann hätte er nicht die absolute Macht.

→die Bibel sagt, Gott könne nicht lügen und nicht bei einem höheren Wesen schwören (Hebr. 6,13ff).

→möglich wäre auch, dass Gott ein grundlegend böser Geist ist, der Lügen, betrügen, etc. könnte. Aber ist dieser Gott dann noch verehrungswürdig, wenn Falschheit zu seinen Attributen gehören würde?

- Logik und die Gesetze des Widerspruchs bilden die Grenzen für sinnvolle Aussagen. Irgendeine geometrische Figur könnte Gott viereckigen Kreis nennen, damit schafft er sich seine eigene Sprache.

- ein (absolut) allmächtiger Gott könnte auch grundlegend böse sein:

→ **free will defence:**

- Gott hat Menschen die Willensfreiheit gegeben, damit der Mensch Gott und seinen Nächsten aus freien Stücken lieben kann.

- Echte Liebe ist nur möglich in Freiheit

- freier Wille wird oft benutzt um furchtbares Leid hervorzurufen →wann greift Gott ein?

→ **Gott kann das Leid nur beheben, wenn er den Menschen die Freiheit nimmt. Diese aber ist ein so wichtiges Geschenk, dass sie den Preis des Leidens wert ist.**

→wenn aber Gott das logisch Unmögliche tun kann, könnte er zwei widersprüchliche Sachverhalte zuwege bringen:

a) der Mensch freien Willen besitzt.

b) diese freien Wesen könnten so gesteuert werden, dass sie nur gütig, gerecht und richtig handeln.

→da Gott dieses nicht getan hat, muss er also böse sein, denn alles böse, was von Menschen verübt wird, hätte sich einfach verhindern lassen!

### Definition 2: Gott kann alles tun, was logisch möglich ist

→Gott muss dann Dinge tun, die er nach Auffassung vieler Gläubiger nicht tun kann (Selbstmord, Ehebruch, lügen,...)

### Definition 3: Gott kann alles tun, was für ihn logisch möglich ist.

- soll göttliche Allmacht ein stimmiger Begriff sein, so muss es eine etwas begrenztere Allmacht sein, die im Besitz all jener logisch möglichen Fähigkeiten besteht, die ein Wesen mit den Merkmalen Gottes (zeitlos oder immerwährend) logischerweise haben kann.

Gott als zeitlose Substanz:

- keine Veränderung möglich (Selbstmord also logisch unmöglich (würde eine Veränderung herbeiführen), genauso wie schwimmen, denn das ist eine zeitliche Tätigkeit!)

- Kann Gott sündigen?

→ wie sehen wir Sünde?

- protestantisch (Bruch der Beziehung zu Gott):

→ Gott kann nicht eine Beziehung zu sich selbst brechen!

→ Böse handeln? wenn Gott das tut, dann ist es nicht böse, etc....

katholisch (Sünde als mangelnde Gutheit (wenn wir unserer wahren Menschennatur nicht gerecht werden)):

→ logisch unmöglich für zeitlosen Gott (kann nicht anders sein, als er ist!)

→ kann nicht nicht seiner wahren Vollendung gerecht werden, sonst Veränderung!

Gott als immerwährender Geist:

- kann sich ändern, da für ihn die Zeit vergeht (also ist Selbstmord oder Sünde logisch möglich für ihn, d.h. aber nicht, dass er das tun würde → Sache seiner freien Entscheidung).

- schwimmen kann er nicht, da er keinen Körper hat, aber er kann einen Körper annehmen (s. Jesus).

→ Diese Definition ist die stimmigste aller Alternativen, aber die der Natur Gottes auferlegten Beschränkungen legen fest, was er aufgrund seiner Allmacht vermag und was nicht (problematisch!)

### Revisionistische Ansätze des Redens über Gott

In den vorhergehenden Positionen war das Reden über Gottes Allmacht ein Reden über seine Fähigkeiten. Betrachten wir nun zwei weitere Sichtweisen, die von Sutherland vorgebrachte realistische Behauptung (Reden über Gott, als Reden über eine Art und Weise sein Leben zu führen) und die anti-realistische Behauptung (Gott existiert innerhalb der Lebensform religiös Gläubiger).

Beide bestreiten, dass Gott eine Wirkkraft ist, trotzdem lassen sie ein Reden über Gottes Allmacht zu:

- Reden über Allmacht ist der Nachweis, dass eine andere Lebensweise möglich ist, die den Widrigkeiten des Lebens erhaben ist. (*Bsp. Ghandi: er wurde ermordet, aber sein Mörder konnte dem Leben und Beispiel, welches er gab, nichts anhaben.*)

- Diese innere Orientierung (Weg der Heiligkeit) hängt nicht vom Gang der Dinge in der Welt ab und kann nicht vom Tod gestoppt werden. In diesem Sinn kann der Weg der Heiligkeit gleich dem Weg der Allmacht (Sieg über den Tod) sein.

- Es soll Menschen zur unbesiegbaren Kraft der Liebe, die in Schwäche und Bescheidenheit zu finden ist, hinführen.

→ Diese Position ist legitim, wer sagt Reden über Allmacht sei nur ein Reden über einen Gott, muss sich die Frage stellen, was dadurch gewonnen wird.

### Kapitel 13: Allwissenheit:

Wenn Allmacht ein Attribut des "Zauberwürfels Gott" ist, dann auch Allwissenheit.

## Der zeitlose allwissende Gott

Problem: wie kann ein Gott, der außerhalb der Zeit steht, wissen was in ihr geschieht?

→ Gottes "wissen" ist zeitloses Wissen, im Gegensatz zu unserem zeitlichen Wissen (univoke Anwendung ist nicht möglich, aber Analoge.)

Dem zeitlosen Gott sind alle Zeiten gleichzeitig präsent (Dinosaurier, Luther, Dr. Berger), weshalb Befürworter dieses Gottesbildes für eine sehr starke Version der Allwissenheit eintreten:

→ ein zeitloser Gott kennt unsere Zukunft absolut und in jedem Detail!

Jetzt stellt sich die berechnete Frage, ob denn dann der Mensch frei ist?

- wenn Gott unsere Zukunft kennt, ist sie dann vollkommen determiniert und wir nur Marionetten (Prädestination = Widerspruch zur menschl. Freiheit)?  
(christl. Tradition hat dies teilweise bejaht)

- Liebe bedingt, dass wir frei sind (s.o.), ist unser Leben aber determiniert, so können wir nicht frei sein.

Wie lassen sich diese beiden Positionen (absolute Freiheit – Prädestination) nun zusammenfügen:

→ *Boethius (röm. Philosoph)*: Gott weiß in der Tat zeitlos alles, was wir tun werden, aber sein Wissen ist **nicht kausal**, denn das was er sieht, ist das Ergebnis unserer Freiheit, denn er bewirkt nicht, dass wir uns in irgendeiner Weise verhalten.

→ **Gott sieht unsere freien Handlungen, nur die Tatsache dass er sie sieht beeinflusst uns in keiner Weise!**

Diejenigen, die an einen zeitlosen Gott glauben, sind Realisten bezüglich der Zukunft, denn zukünftige Aussagen sind entweder wahr oder falsch. Sie treten für eine Korrespondenztheorie der Wahrheit (Sachverhalt unabhängig von äußeren Faktoren zutreffend) ein → etwas Zukünftiges ist wahr, wenn es mit dem übereinstimmt, was Gott zeitlos gegenwärtig ist.

## Der immerwährende allwissende Gott

Ein solcher Gott kann Vergangenheit und Gegenwart vollkommen kennen, Probleme bereitet aber die Zukunft.

→ er kann künftige Ereignisse wissen, die von der gegenwärtigen Situation der Welt abhängen (alles was den himmelsmechanischen Gesetzen gehorcht *Sonnenaufgang, Planetenflüge, etc.*), was ist aber mit den Entscheidungen freier Menschen.

→ Hierbei gibt es zwei grundlegende Möglichkeiten, die von der Definition menschlicher Freiheit abhängen:

### 1. Echte Freiheit

*(philosophisch: Freiheit der Indifferenz)*

Freiheit, nicht in vollem Maße nach seiner Natur zu handeln, sowie unabhängig von Erziehung und Hintergrund.

→ beinhaltet nicht die Freiheit zu schweben, etc., sondern Freiheit zu moralischen Entscheidungen (sind nicht vollständig durch meine Natur determiniert).

→ kann Gott nicht wissen, da es diesbezüglich keine wissbare Wahrheit gibt.

→ Vorhersage mit erheblicher Genauigkeit ist zwar möglich, aber ein Wissen (= nicht irren!) nicht.

Trotzdem kann man sagen, dass Gott allwissend ist, da er alles weiß, was man logischerweise wissen kann.

→ Zukunft ist noch nicht vorhanden, also kann man darüber noch nichts wissen.

Gerade diese Beschränkung Gottes könnte für viele inakzeptabel sein.

### 2. Die Freiheit, gemäß unserer Natur zu handeln

*(philosophisch: Freiheit der Spontaneität)*

Freiheit, gemäß seiner Natur zu handeln.

→ Mensch ist frei zu tun was er will, nur determiniert durch seine Natur, Hintergrund und seine Erziehung.

- Bei dieser Art von Freiheit könnte der ewige Gott wissen wie wir uns verhalten, weil unsere Verhaltensweisen letztlich ganz durch unsere Natur determiniert sind.

→ Die meisten Theologen und Philosophen sprechen dem Menschen echte Freiheit zu und sind bereit die Kenntnis der Zukunft eines immerwährenden Gottes zu beschränken, sofern sie von menschlichen Entscheidungen abhängt.

→ *Beispiel von Geach: Gott als Schachgroßmeister. Er gewinnt, weiß aber nicht welchen Zug wir als nächstes machen.*

→ Gott kennt alle unsere Entscheidungsmöglichkeiten, weiß aber letztendlich nicht, welche wir wählen werden (wir haben also eine Wahlfreiheit), aber letztlich können wir Gottes langfristige Absichten nicht durchkreuzen.

→ Gott lässt uns die Freiheit, uns innerhalb unserer vom Menschsein vorgegebenen Grenzen frei zu entscheiden. (wir können also wählen, was für ein Mensch wir werden wollen!)  
*Gott opferte seinen Sohn für die Menschen und doch hatte jeder Mensch die Freiheit, dass zu ignorieren, oder nicht. → Gott konnte daran nichts ändern!*

→ Damit hat jeder Mensch die Möglichkeit sich für Gott zu entscheiden.

Diese Position betont die Personalität Gottes. Er kennt die künftigen **Möglichkeiten** (auch Ausschwitz), kann sie aber nicht verhindern, ohne die menschliche Freiheit zu beschneiden. Allerdings bedeutet diese Position, dass Gott in der Welt handeln muss, um seine langfristigen Interessen durchzusetzen. Diese Gottesdarstellung mag Manchen zu anthropomorph sein.

### Revisionistische Auffassungen von Allwissenheit

Bei der revisionistischen Auffassung gibt es keinen Gott, der in einem konventionellen Sinn etwas wissen könnte.

→ religiöse Redeweise handelt eigentlich von der Situation des Menschen

Reden von Allwissenheit bedeutet demzufolge, dass man der Möglichkeit einer alternativen Lebensweise nicht ausweichen kann. Wir können uns zwar entscheiden (für oder gegen ein Leben in selbstaufopfernder Liebe), aber unser Tun können wir nicht verbergen, was uns schließlich zu dem macht, was wir sind.

→ Hier wird nicht versucht irgendwelche Erfahrungen (*Sünden*) vor einem allwissenden Gott (denn den gibt es, nach dieser Auffassung, so nicht) zu verbergen, sondern das Reden von Allwissenheit erinnert uns vielmehr daran, dass nichts verborgen ist, weil uns alle Erfahrungen zu dem machen, was wir sind.

Wir können dem Wirken unseres Tuns nicht entgehen: *"Unsere Sünden wissen uns zu finden"*

### Kapitel 14: Gottes Handeln in der Welt

Unsere Auffassung von der Bedeutung von Gebet, Wundern, Schöpfung hängt davon ab, ob Gott in der Welt handeln kann, oder nicht.

Es gibt 2 grundlegende Positionen, hier beschäftigen wir uns mit dem Theismus:

<i>Theismus</i>	<i>Deismus</i>
- Glaube an zeitlosen oder immerwährenden Gott, unabhängig von der Welt, <b>befasst sich trotzdem inständig und eng mit der Welt</b> → traditionelles Verständnis von Christentum, Islam und Judentum	- Glaube an zeitlosen oder immerwährenden Gott, unabhängig von der Welt, <b>befasst sich in keiner Weise mit ihr</b> → betont rationale Auffassung von Religion, stark vertreten im 17.-18. Jhrdt in England, heute kaum noch.

### Zeitloses Handeln

Kind wurde vor einer Woche in Lourdes von einer unheilbar scheinenden Krankheit geheilt. Heißt das, Gott hat vor einer Woche, also zeitlich gehandelt?

→Dieses Argument zeigt, wie auch andere, wenn Gott in einer zeitlichen Welt wirkt, dann muss er zeitlich sein!

Thomas und Augustinus zeigen aber, dass ein zeitloser Gott, zeitlos gehandelt haben muss, um eine Wirkung in der Zeit hervorzubringen.

→Da dem zeitlosen Gott alle Zeiten gleichzeitig gegenwärtig sind, kann er zeitlos beschließen, dass bestimmte Ereignisse zu bestimmten Zeiten eintreten.

→Wirkungen (=Ergebnis von Gottes Handeln) in der Zeit bedeutet nicht notwendigerweise, dass Gottes Handeln selbst zeitlich ist.

→Gott ist allmächtig (kann alles tun, was für ihn logisch möglich ist) und es ist nicht logisch unmöglich durch zeitloses Handeln eine zeitliche Wirkung zu erreichen. Dementsprechend kann Gott eben dies tun.

Kritiker des zeitlosen Handelns zeigen, dass jede Handlung in einem bestimmten Zeitpunkt erfolgt, und man dieses dann auch auf Gott anwenden kann!

→Sie missachten aber einen wesentlichen Punkt, den Thomas aufzeigte: Man kann über Gott nicht in **univoker Sprache** reden (Sprache, mit der wir über zeitliche Dinge reden, kann nicht dieselbe Bedeutung haben, wie wenn wir über Gott reden).

→laut Thomas müssen wir in analoger Sprache über Gott reden (es ist wahr, dass Gott zeitlos ist, aber wir wissen nicht, was es bedeutet. (Agnostisch))

→Befürworter dieses Gottesverständnisses akzeptieren die Andersartigkeit (auch wenn sie dann nur sehr wenig über seine Natur wissen)

Es ist für Kritiker sehr schwer zu zeigen, dass die Aussage "Gott handelt zeitlos" so logisch unmöglich ist, wie "Henning handelt zeitlos".

→Frage, welchen Inhalt man dem Begriff "handeln" gibt

(Problem: Sowohl Prädikat (handeln) als auch Subjekt (Gott) sind in dem Zusammenhang weitgehend unbekannt.)

Diese Position von Thomas wirkt daher unangreifbar.

ABER: - wenn wir hier das Zeit-Wort "handeln" benutzen, dann beschäftigen wir uns nur am Rande mit der Zeit, denn alles an dem Wort impliziert Zeit. Die Frage ist nun, ob man diese ganzen Aspekte weglassen kann, ohne dass es an signifikantem Inhalt einbüßt?

*Bsp. "Kann Gott Zähne haben?" Nach der Vorstellung ist Gott raum-, und zeitlos und ohne Körper kann er keine Zähne haben. Nach Thomas dürfen wir Zähne nicht univok auf Gott anwenden, sondern analog oder metaphorisch.*

→liegt am Rande der Absurdität, wenn Gott zeit-, und körperlos ist. Es ist wahrscheinlich besser obige Frage mit "nein" zu beantworten, als Zähne so verwaschen darzustellen, dass sie auf diesen Gott passen.

→Überträgt man das Beispiel auf Gottes zeitloses Handeln, so ist es nicht logisch unmöglich, aber in einem hohen Masse irreführend (Verstecken hinter Agnostizismus)

Schwierigkeiten im Umgang mit dem zeitlosen Handeln Gottes

- Thomas sagte, dass man die Schöpfung der Welt nicht philosophisch beweisen könne und dass die Schöpfung eine geoffenbarte Wahrheit ist.

- Augustinus überlegte: "Was tat Gott bevor er die Welt schuf?" (kam zu dem Schluß, dass diese Frage absurd ist)

→ Zeit ist mit der Schöpfung (aller Dinge, auch Engel, etc.) ins Dasein getreten, daher ist es unsinnig nach Ereignissen vor der Zeit zu fragen.

--> *Gedankenexperiment: zeitloser Gott existiert ohne Zeitrahmen. Wie und wann hat die Schöpfung begonnen? Gott muss zu einem Zeitpunkt den Anstoß gegeben haben, dass kann nicht sein!*

→Entweder Welt existiert seit jeher oder nie. Gott hätte sie nicht ohne Zeitrahmen erschaffen können.

Vertreter dieser Position berufen sich auf die absolute Andersartigkeit Gottes

→Position ist mit größten philosophischen Schwierigkeiten behaftet!

### Handeln eines immerwährenden Gottes

- Gottes Handeln lässt sich somit relativ einfach erklären. Gott nimmt Gebete zum Zeitpunkt T1 wahr und handelt vielleicht zum Zeitpunkt T2.

- Diesen Gott können wir uns ohne Problem personal vorstellen (auch wenn wir nicht verstehen, was Trinität für ihn bedeutet)

### Was Reden von Gottes Handeln nach den revisionistischen Auffassungen vom Christentum bedeutet

- Teresa von Avila zeigt in einem kurzen Vers, dass Gott nur durch uns handeln kann. Wir müssen zu den Armen und Schwachen gehen, um ihnen Gottes Mitleid entgegenzubringen.

→Über Gottes Handeln zu reden, bedeutet in diesem Fall über unser eigenes Handeln zu reden.

→Wir brauchen also nicht einen Gott (zeitlos oder immerwährend) anzunehmen, sondern unsere Taten des Mitleids und der Liebe sind Handlungen Gottes.

Die Revisionisten gehen noch einen Schritt weiter als Teresa (sie sagt nicht, dass Gott nicht handeln könnte, oder würde), indem für sie kein Schöpfergott existiert kann dieser nicht handeln.

### Kapitel 15: Das Bittgebet

konzentriert sich hauptsächlich auf 2 spezifische Formen (die philosophisch besonders interessant sind):

Bittgebet - Gebet um Verzeihung

#### 1. Bittgebet:

- hier muss zwischen den 2 Auffassungen (a) realistische und anti-realistische Auffassung (b) zeitloser oder immerwährender Gott existiert unterschieden werden.

→für beide Richtungen ist das Gebet ein wichtiger und zentraler Bestandteil (gemeinsame Grundlage)

Auf Grundlage der beiden Auffassungen (a+b) müssen wir 2 unterschiedliche Auffassungen von dem Bittgebet unterscheiden:

1. Bittgebete, die Veränderungen im Gläubigen herbeiführen sollen.

2. Bittgebete, die einen Schöpfergott um ein Handeln bitten.

→Auffassung 2 schließt die 1. nicht aus, aber andersrum schon.

#### Bittgebet, dessen Hauptzweck Veränderungen im Gläubigen sind

→hierbei geht es nicht darum einen Schöpfergott um sein Handeln zu bitten. Das Gebet verändert nicht Gott, sondern denjenigen, der betet.

Darstellungen von Dewey Z. Phillips:

1. Rolle, die das Gebet im Leben spielt, ist der Prüfstein für die Echtheit desselben.

2. Gebet bedeutet Selbsterkenntnis der Wünsche die man "vor Gott" trägt.

→Phillips glaubt an Gott als Wirklichkeit in der Lebensform der gläubigen Gemeinde (anti-realistische Haltung.)

3. Als Möglichkeit Sinn und Hoffnung zu gewinnen und zu lernen mit Erfolg und Misserfolg (eben dem, was die Zukunft bringt) umzugehen.
4. Gebet dient keinem objektiven Zweck (Katholiken danken an Erntedank immer, egal wie die Ernte ausgefallen ist), aber es dient dazu seine eigene Endlichkeit anzuerkennen und sich vorübergehend aus der Welt zurückzuziehen und seine Prioritäten neu zu setzen.
5. In der frommen Form sagen wir: Dein Wille geschehe. Also werden Bittgebete immer beantwortet, egal was passiert. Wichtig ist jedoch die Wirkung auf den Betenden, dass dieser unabhängig von zukünftigen Ereignissen, Sinn und Hoffnung findet.
6. Gebet ist kein Ersatz für die eigene Anstrengung, sondern ein Mittel um akzeptieren und erkennen zu können, wo wir Gottes Absichten in der Welt verwirklichen können.
7. Somit bewirkt es eine Veränderung beim Betenden, er sieht sein Leben in einer neuen Weise.

*Ein Vater der für sein krankes Kind betet, bittet nach Phillips Auffassung nicht um ein Wunder, sondern er setzt sich mit jeglichem Ausgang der Krankheit auseinander.*

Die oben genannte Auffassung (Gott ist kein immerwährender Geist, keine zeitlose Substanz) hat viele Stärken:

1. Sie nimmt den Zusammenhang zwischen dem Gebet und dem übrigen Leben ernst.  
Aber: →jemand der im Augenblick einer Krise betet (droht zu ertrinken) betet laut dieser Auffassung nicht.
2. Sie bezieht sich besonders stark auf eine religiöse Lebensweise.  
→Muss sein, denn das Reden über Gott bezieht seinen Sinn aus diesem Rahmen.
3. Die völlige Abhängigkeit des Menschen von Gott wird ernstgenommen, da das Gebet zur Lebensweise der gläubigen Gemeinde gehört.  
→Gott ist kein kosmischer Wunderautomat.
4. Das Bittgebet ist immer gültig, denn seine Gültigkeit hängt nicht von einem "erhört" werden ab.  
→Gebet ist mehr als nur der Versuch, etwas von Gott abzubekommen.
5. "Dein Wille geschehe" wird als zentraler Teil des chr. Gebets anerkannt.
6. Wenn die Gemeinschaft der Gläubigen betet, hilft ihr dies, ihr Wollen und Handeln auf die im Gebet ausgedrückten Notwendigkeiten auszurichten.  
→Gebet für 3. Welt; ermahnt den Gläubigen an seine eigene Verantwortung gegenüber diesen Menschen.

Doch auch diese Darstellung ist mit echten Problemen verbunden:

1. Das Vorgehen Phillips müsste als revisionistisch und Präskriptiv beschrieben werden, denn er beschreibt nicht, was der Gläubige tut, sondern ändert das Gebetsverständnis des Gläubigen ab und schreibt ihm vor, was er tut (bzw. tun sollte).
2. Phillips bezeichnet die Menschen, die im Gebet (auch) zu einem Schöpfergott sprechen, als abergläubisch. Dann war Jesus also auch abergläubisch.
3. Gebet kann nicht nur innerhalb der religiösen Lebensform auftreten, sondern auch außerhalb davon. Es können auch die beten, die sonst nicht beten (Soldaten im Schützengraben).
4. Gebet kann Teil einer Ich-Du-Beziehung zwischen dem Menschen und dem Schöpfergott sein. In diesem Zusammenhang wird Gott um etwas gebeten.

➔ Nach dieser Ansicht ist Gebet eine Form meditativer Therapie und hat somit Sinn, Zweck und auch Wert. Der Gläubige, der an einen real existierenden Gott (zeitlos/immerwährend) glaubt, können dieser Auffassung zustimmen, aber das Bittgebet bedeutet mehr.

Bittgebet zu einem zeitlosen oder immerwährenden Gott

→ Nach dieser Auffassung kann Gott in der Welt handeln (hier wird angenommen, dass selbiges auch dem zeitlosen Gott möglich ist).

Wie kann man sich nun die Reaktion Gottes auf das Bittgebet vorstellen:

→ Wenn etwas aufgrund eines Gebets geschieht, dann muss es möglich sein, durch das Gebet Gottes Handeln zu beeinflussen.

Thomas von Aquin (Gott als zeitlose Substanz):

- Gott weiß zeitlos, was wir beten werden und berücksichtigt diese Gebete zeitlos als kausalen Ereignisablauf.
- er unterscheidet zwischen Gott als *primärer* und *sekundärer* Ursache
  - primär: Gott ist die primäre Ursache aller Dinge, ohne ihn würde nichts existieren.
  - sekundär: Menschliches Handeln sind sekundäre Ursachen. Sie können aber nur so handeln, weil Gott sie als primäre Ursache im Dasein hält.
- Gott kann auch ohne Vermittlung des Menschen in der Welt handeln. Sein Handeln ist entweder primäres (also direktes) oder sekundäres (also Handeln durch den Menschen).  
*Bsp. Prophet Jeremia und die Ankündigung der israelitischen Verbannung*
- Das unbeantwortete Gebet bereitet Thomas Erklärungsschwierigkeiten und er findet keine wirkliche Antwort darauf. Auch in der 'visio beatifica' ist das Wissen um Gottes Motive und Absichten ausgeschlossen.

Vincent Brümmer (Gott als immerwährender Geist):

- Entscheidend ist die Ich-Du-Beziehung zwischen Gott und dem Gläubigen (ist in der Vorstellung eines immerwährenden Geistes einfacher)
- Gott könnte auch ohne unsere Gebete für unsere Bedürfnisse sorgen, aber er könnte uns nichts schenken, wenn es nicht als Geschenk anerkannt werden würde.
  - für Nichtgläubigen sind alle Ereignisse zufällig, aber für den Gläubigen (der sein ganzes Leben unter diesem Blickwinkel betrachtet) sind diese Dinge ein Geschenk.
- Den Gläubigen erinnert der Gottesdienst an seine volle Abhängigkeit von Gott.
- Brümmer behauptet, dass der Gläubige Gottes Handeln als realistisch bezeichnet, und das dass wahr ist, weil es mit der tatsächlichen Beschaffenheit der Welt übereinstimmt.

Probleme:

- Wenn Gott alles weiß und allgütig ist, dann bräuchte der Gläubige nicht zu beten, denn Gott wüsste alle Bedürfnisse und würde für ihn sorgen.
- Nicht erhörte Gebete stellen für den Gläubigen ein echtes Problem dar.
- Jesus sagte: Ihr werdet alles erhalten, worum ihr in meinem Namen bittet. → passt nicht ganz zu dem Schweigen, was auf viele Bittgebete folgt (s. Weltfrieden, etc.)
- Wenn Bittgebete tatsächlich etwas bewirken, so müsste das statistisch nachweisbar sein. Ist es aber nicht.

→ Auf diese Probleme gibt es keine philosophisch befriedigende Antwort.

- Gläubige sehen keine Notwendigkeit dafür und verstecken sich hinter dem "Mysterium" (vgl. Hiob)

## Kapitel: 16                      Das Gebet um Vergebung

Was geschieht nach Meinung des Gläubigen, wenn er um Vergebung seiner Sünden bittet?

- Zuerst: Was verstehen wir unter Sünde:
- Verstoß gegen Vorschriften (10 Gebote)
  - Handeln wider das Gesetz der Liebe
  - Abwendung von Gott
  - Leben im Widerspruch zur eigenen wahren Menschennatur

→ Das Gebet um Vergebung beinhaltet den Versuch, sich mit der eigenen, sündigen Situation auseinander zusetzen und echte Reue zu zeigen. Die eigene Buße ist ein wichtiger Bestandteil.

### Der einzelne

- Schuld lädt sich weniger eine Gemeinschaft auf, als vielmehr jedes einzelne Mitglied derselben.
- Jedes Gruppenmitglied hat in unterschiedlicher Weise Anteil an der Schuld.
- Sünde ist etwas Individuelles.
- Wir müssen die Verantwortung für unsere Taten übernehmen und können uns nicht in einer anonymen Masse verstecken.
- Jeder muss selbst um Vergebung beten!

### Der Priester

- Priester spielt theologisch keine große Rolle in der baptistischen, methodistischen, reformierten Kirche und der Pfingstbewegung.
- Priester spielt in der katholischen, orthodoxen und anglikanischen Kirche eine theologische Schlüsselrolle, denn er kann von den Sünden lossprechen.

### Die Gemeinschaft

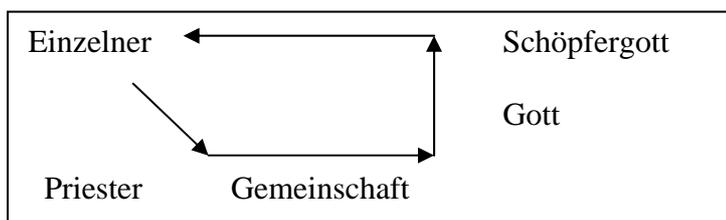
- Bitte um Vergebung bedeutet oft auch eine Wiederversöhnung mit der Gemeinschaft, auf die alle Kirchen sehr viel Wert legen.

### Gott

- Zu einem Schöpfergott (zeitlos oder immerwährend) kann um Vergebung gebeten werden → beiderseitige Beziehung.
- In der anti-realistischen Sichtweise kann Gott zwar Adressat der Gebete sein, aber er kann nicht reagieren, weil er in keinem Sinn personal ist.

→ Schauen wir nun auf verschiedene Modelle zur Deutung des Bittgebets:

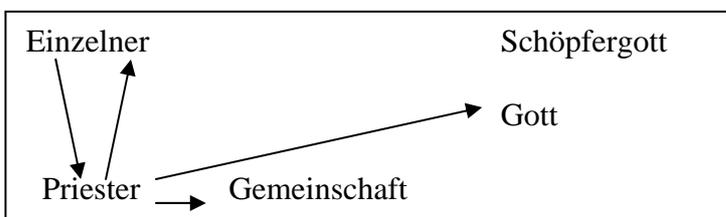
#### Modell 1:



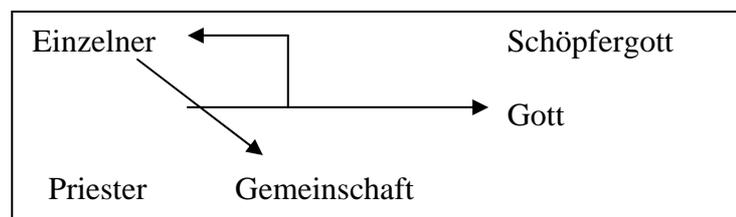
- der Beter meditiert während dem Gebet über sein Leben, erkennt und gesteht sich seine Sünden ein, indem er sein Leben seinem Ideal gegenüberstellt.
- Diese Form des Gebetes (der Selbsterkenntnis) ist auch ohne Priester möglich, wobei es psychologisch sinnvoll ist, sich jemand anders gegenüber laut zu bekennen.
- Das Gebet hat einen rein psychologisch, meditativen Zweck

#### Modell 2:

A



B



- Der Beter meditiert über sein Leben, indem er es gegenüber der Wirklichkeit Gottes betrachtet (wie es von der Kirche bekräftigt wird), und erkennt, dass er dem Weg der Liebe nicht gefolgt ist.
- Er sieht seine Fehler ein und erkennt, dass er kein gutes Mitglied der Gemeinschaft war und beschließt zukünftig nach den Werten zu handeln, an welche sie und ihre Gemeinschaft glauben.

- In Modell A bekennt sich der Sünder vor einem Priester, in Modell B hält er dies für nicht nötig.
- In beiden Modellen ist Gott eingebunden, allerdings der anti-realistische.

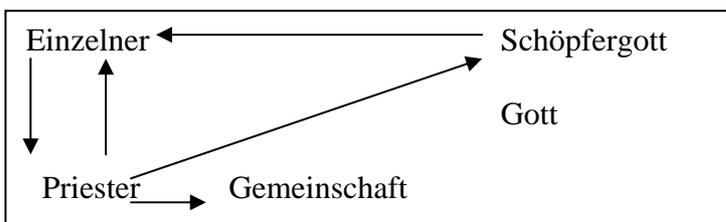
Beide Modelltypen haben denselben meditativen und psychologischen Charakter wie Modell 1, aber hier tritt zusätzlich noch eine Versöhnung mit der Gemeinschaft ein.

→diese findet A durch den Priester (als Führer der Gemeinschaft) statt.

→diese findet B ohne Priester statt.

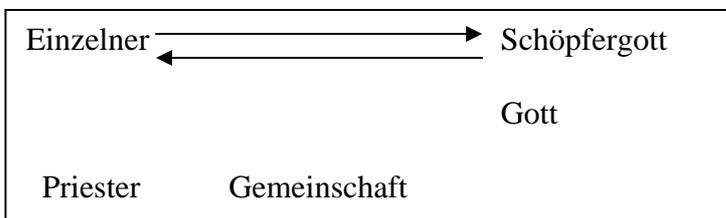
*Versöhnung mit der Gemeinschaft findet bspw. im Konvent statt*

### Modell 3:



- Gebet hat hier die selbe psychologische und meditative Wirkung, wie in den Gebeten zuvor.
- Ein Priester ist notwendig, um die Absolution zu erteilen.
- Auch hier vereint der Priester den Sünder wieder mit der Gemeinschaft, aber auch mit dem Schöpfergott (in den vorigen Modellen ging es um die anti-realistische Sichtweise!) kraft seiner Amtsgewalt.
- katholischer Ansatz: kath. Gläubige sollen individuell beichten. Der Priester legt ihnen dann eine Buße auf und spricht ihn von den Sünden los. Echte Reue ist die notwendige Vorbedingung dafür.

### Modell 4:



- eher protestantische Sichtweise
- Sünder hat Ich-Du-Beziehung von seiner Seite aus untergraben. Durch das Gebet gesteht er seine Fehler ein und versucht das bisherige Band der Liebe und Freundschaft wiederherzustellen.
- Er vertraut darauf, dass Vergebung möglich ist, denn Gottes Liebe ist viel größer als Menschenliebe.
- Sünder muss aktiv werden.
- Das Modell lebt von der beidseitigen Beziehung, denn Gott reagiert auf das Gebet wie ein Freund.

Brümmer unterscheidet hier zwei wichtige Punkte zum Verständnis (*favorisiert den ersten Punkt*):

Gottes Verhältnis zum Einzelnen als Freundschaft	--	vertragliche Verpflichtung/Übereinkunft
- kann durch Reue und Vergebung wieder hergestellt werden		- werden durch Strafe, Genugtuung geheilt
- Gott ist personales Wesen, mit persönlicher Beziehung		- Gebete würden als Anspruch aufs eigene Recht gewertet werden

→ Kann man die 2 Punkte nicht klar unterscheiden, so läuft man Gefahr Reue mit Strafe zu verwechseln und Vergebung mit stillschweigender Duldung!

*Auffassung, die Konventionalstrafen vorsieht ist doch sehr weit verbreitet*

- Nach dieser Auffassung ist kein Priester nötig, man braucht ja auch keinen dritten, wenn man seinen Freund verletzt hat.

Alle vier Modelle sind gültige Auffassungen, obwohl sie unterschiedliche Implikationen besitzen, wenn man einmal die Voraussetzungen akzeptiert hat.

Kernfrage: Welche Voraussetzungen sind gültig?

- a) Existiert der traditionelle Schöpfergott? ja: 3+4 -- nein: 1+2(a&b)
- b) Muss ein Gläubiger, der gesündigt hat, mit seiner Gemeinschaft formell wiederversöhnt werden?  
ja: 2+3 -- nein: 1+4
- c) Muss ein Priester am Vergebungsprozess beteiligt sein?  
ja: 2(a)+3 -- nein: 1, 2(b), 4

## Kapitel 17: Wunder

- Von Jesus gibt es viele Wundergeschichten zu berichten, will man die Evangelien Ernst nehmen so kann man über sie nicht hinwegsehen.

mögliche Definitionen von Wundern:

- Veränderung zum Besseren, die im Menschen sogar in den unwahrscheinlichsten Situationen stattfinden kann
- Ereignis, dass der Gläubige für religiös bedeutsam hält, auch wenn es nicht einem Schöpfergott zuzuschreiben ist.
- Ereignis, dass durch das Wirken eines (immerwährenden/zeitlosen) Gottes als prima causa geschieht, innerhalb der Grenzen der Naturgesetze, oder durch das (sekundäre) Wirken eines Menschen.
- Ereignis, dass im Widerspruch zu den Naturgesetzen steht und durch das Wirken eines ewigen oder zeitlosen Gottes zustande kommt.

→ Viel hängt davon ab, ob Gott handeln kann. Der Einfachheit halber wird hier angenommen, dass ein zeitloser Gott auch in der Welt handeln kann:

### Wunder als Veränderung eines Menschen zum Besseren

Sutherland:

- Der Mensch ist frei und hat immer die Fähigkeit zum Guten.
- Die wahre Macht des Wunders liegt darin, dass das Gute in der Lage ist, in jeder Situation hervorzubrechen.

→ kann von Anhängern aller 4 Auffassungen von Gott vertreten werden.

Wunder als ein Ereignis, das Gläubige für religiös bedeutsam halten, auch wenn es in Wirklichkeit nicht auf den Schöpfergott zurückgeht

- Solche Ereignisse verstoßen nicht gegen die Naturgesetze, sondern sind eher 'Erschließungsergebnisse'
  - sie enthüllen etwas über die Natur der Wirklichkeit (Abendhimmel, das Aufblühen einer Blume).
- Nach dieser Definition ist der Begriff 'Wunder' anti-realistisch, denn er ist richtig gebraucht, wenn er in der Lebensform der Gläubigen einen Sinn ergibt. Er braucht nicht mit einem bestimmten Sachverhalt Übereinzustimmen.
  - Ein Mensch kann etwas als Wunder betrachten, was für einen anderen einfach die Entfaltung der Naturgesetze ist.

Gareth Moore (Dominikanerpriester, Ansatz basiert auf Wittgenstein)

- Gott ist nichts (keine Wiederholung von Thomas, sondern Wort 'Gott' bezieht sich auf kein Wesen)
  - Wunder geschieht, wenn es keine Erklärung gibt → kein Akt eines Schöpfergottes.
    - Gläubiger sagt: Wunder!
    - Ungläubiger: dafür gibt es keine Erklärung! (da es für ihn keinen Kontext gibt, in den er das Ereignis einfügen könnte).
  - Der Gläubige glaubt zwar, Gott sei dafür verantwortlich, das heißt aber nicht, *jemand* sei dafür verantwortlich.
    - Er hat einen Kontext, Lebensform, Sprache in den er das Ereignis einfügen kann. Wo der Ungläubige Begriffe wie "verblüffend" nutzt, sagt der Gläubige "Gott".
  - Er verweist weiterhin darauf, dass Wunder meistens als Ergebnis einer Kette von Katastrophen auftreten
    - wenn nun Gott eine Wirkkraft wäre, warum sollte er dann Situationen entstehen lassen, die eines Wunders bedürfen um wieder in ihre Ordnung zurückzukehren?
- Für Moore ist Gott keine Wirkkraft, weshalb es falsch ist, sich Wunder als Ereignisse eines handelnden Schöpfergottes vorzustellen.
- Moore's Maxime: Die Menschen entdecken keine rel. Wahrheiten, sie machen sie!*
- Seine Darstellung ist für die anti-realistische und revisionistische Sichtweise interessant, auch wenn sie Wunder auf bizarre Ereignisse einschränkt.

**Wunder als ein von einem immerwährenden oder zeitlosen Gott verursachtes Ereignis, das entweder im Einklang mit den bekannten Naturgesetzen steht oder auch von den Menschen zuwege gebracht wird**

- realistische Auffassung
- Ereignis ist nur dann ein Wunder, wenn es auf das Wirken Gottes zurückgeht (also wenn ein Schöpfergott dieses Ereignis hervorgebracht hat)
  - da sich das nicht beweisen lässt, ist es eine reine Glaubensäußerung
- Wunder in diesem Sinn verletzen nicht die Naturgesetze, der Unterschied zur vorangegangenen Definition liegt darin, dass der Gläubige hierbei ausdrücklich Gottes Wirken in der Welt betont.
  - Gott handelt durch die Naturgesetze (oder den Menschen im Sinne des 'doppelten agens' bei Thomas)

→ Ein Ereignis als Wunder zu bezeichnen, hängt von der Position des Betrachters ab. Die Uneinigkeit zwischen Realisten und Anti-Realisten liegt weder in den Fakten, noch in den Indizien, sondern einzig in der Interpretation.

**Wunder als Ereignis, das im Widerspruch zu den Naturgesetzen eintritt und das durch das Wirken des immerwährenden oder zeitlosen Gottes herbeigeführt wird**

Wunderdefinition von David Hume:

*"Überschreitung eines Naturgesetzes durch einen besonderen Willensakt der Gottheit oder durch Vermittlung einer unsichtbaren Willenskraft"*  
→ klassische Auffassung von Wundern

Richard Swinburne:

ein Ereignis ist die Verletzung eines Naturgesetzes, wenn es unserem allgemeinen Verständnis der Ordnung der Dinge widerspricht.

→Wegen eines einzigen berichteten Falles, in dem jemand auf Wasser wandelte, müssen wir nicht unsere ganzen Naturgesetze ändern wollen. Das wäre höchst unvernünftig!

### Angriffe auf die klassische Definition:

*David Hume*

- seine 'Kritik der Wunder' ist ein Klassiker unter den philosophischen Schriften und wird oft zitiert.

Kritik:

- Unwahrscheinlichkeit von Wundern und die Hinweise, dass sie aufgetreten sind sollen gegeneinander abgewogen werden.
  - Unverletzlichkeit der Naturgesetze ist wahrscheinlicher, als das Auftreten eines Wunders.
    - kluger Mensch verhält sich in seiner Überzeugung rational
      - Rationalität beinhaltet:*
        - *Orientierung des Glaubens an der vorhandenen Evidenz*
          - vorhandene Evidenz in den Naturgesetzen*
  - Wunder widerspricht bisheriger menschlicher Erfahrung
    - Mensch wandelt auf Wasser, Wasser wird zu Wein...*
  - Zeugnis von einem Wunder ist nicht von überragender Qualität
    - *Aussagen der Zeugen sind unzuverlässig (sollen möglichst gebildet sein und müssen einen Ruf zu verlieren und nicht etwas zu gewinnen haben), das war im NT bei den Fischern nicht gegeben.*
      - menschliche Natur liebt das Fantastische (s. Ufos, Nessie, etc.)*
        - Hume zufolge ist es immer noch vernünftiger Wunderberichte zurückzuweisen, als ihnen Glauben zu schenken.
  - Wunderberichte verschiedener Religionen widersprechen einander
    - alle Religionen erheben einen absoluten Wahrheitsanspruch, auch bei den Wundergeschichten*
    - verschiedene Religionen sind miteinander unvereinbar, so dass sich ihre Wunderberichte gegenseitig aufheben.*
      - Triumph des Skeptikers, laut Hume.

→Es ist niemals vernünftig an Wunderberichte zu glauben!

Kritik an Humes Ansichten:

#### 1. Naturgesetze:

- Fortschritt der Naturwissenschaften deckte frühere Fehlannahmen auf und korrigierte diese.
  - Möglichkeit des Irrtums muss vorhanden bleiben.

#### 2. Wunderberichte:

- Was ist mit Wundern, die man selbst erlebt hat?
  - laut Hume müsste man es ignorieren!

#### 3. Zeugen:

- heute gibt es Wunderbehauptungen, die von unvoreingenommenen Wissenschaftlern dokumentiert und durch wissenschaftliche Belege konstatiert sind.
  - diese Wissenschaftler haben auch einen Ruf zu verlieren.

#### 4. Widersprüchlichkeit verschiedener Religionen:

- keine große Religion behauptet man solle auf der Grundlage von Wundern glauben.
  - Jesus selbst wies jede Bezugnahme auf Zeichen und Wunder als Beweis für seinen Status zurück.
- Unvernünftig ist es, aufgrund irgendwelcher Wunder zu glauben.

Im Laufe der Zeit ändern sich auch Dinge: Fernseher, Handys hätten vor 100 Jahren als Wunder gegolten... Auch die Psychologie hat einiges über den Geist enthüllt, vielleicht enthüllt sie noch vieles mehr (bspw. dass wir unter entsprechenden Bedingungen körperliche Änderungen hervorrufen können → Krankenheilung...)

Der moderne Philosoph Maurice Wiles brachte folgenden schwerwiegenden Einwand gegen diese Darstellung:

- Vorstellung von einem göttlichen Handeln soll auf die Welt als ganzes beziehen!
- Die Wunder, die wir kennen, sind trivial gegenüber den Leiden, die nicht durch Wunder geheilt wurden (Ausschwitz, Stalingrad, etc.)  
*was ist das für ein Gott, der einem Menschen eine persönliche Anleitung gibt, 10000 aber an Hunger sterben lässt?*
  - stellt unweigerlich die Frage, warum Gott nicht öfters eingreift.
    - Wunder müssen per Definitionem selten sein!
  - Ist Gottes Handeln reine Willkür?
- Unter den gegebenen Problemen hält Wiles es nicht für rational, an einen eingreifenden Gott zu glauben.
  - man muss verstehen, dass Wiles – wie andere Philosophen auch – annimmt, Gottes Wege seien mit dem menschlichen Verstand verstehbar (kantianische Tradition: Religion bewegt sich in den Grenzen der Vernunft!)

## Kapitel 18: Ewiges Leben

2 Möglichkeiten stehen zur Auswahl, die davon abhängen, welche Auffassung man von Gott hat.

1. Ewiges Leben als andere Qualität des Lebens hier und jetzt in dieser Welt
2. Ewiges Leben als andere Qualität des Lebens hier und jetzt in dieser Welt und persönliches Weiterleben nach dem Tode.

### Ewiges Leben als andere Lebensqualität

- christl. Tradition: Daseinsform nach dem Tod ist nicht alles, sondern ewiges Leben beinhaltet eine Veränderung der Lebensweise des Einzelnen.
    - Neugeburt (Leben gewinnt eine andere Qualität)
  - Reden vom ewigen Leben: Verhältnis eines Menschen zu Selbstlosigkeit und Nächstenliebe nicht Reden über ein Dasein nach dem Tod (Phillips)
  - Jemand dessen inneres Leben die richtige Orientierung hat (gütig, sanftmütig, für andere leben), der ist egal was passiert unverletzlich → nichts kann ihm die innere Orientierung nehmen.
- diese Gedanken sind allen Christen gemein, unabhängig welche Gottesauffassung sie haben!

### Ewiges Leben als zeitlose Anschauung Gottes *visio beatifica*

→ katholische Theologie bekräftigt, dass Gott außerhalb von Raum und Zeit ist, das hat bedeutsame Folgen für die Auffassung vom Leben nach dem Tod:

Thomas von Aquin:

- Seele ist eine individuelle geistige Substanz, die für sich selbst bestehen kann, aber sie ist auch die Form des ganzen Leibes (das, was bei äußeren Änderungen unverändert bleibt)
  - Nur Leib und Seele zusammen ergeben einen ganzen Menschen, aber nur die Seele allein kann den Tod überleben.

→ Thomas hat **keine** dualistische Haltung (Leib-Seele getrennt, nur Seele überlebt den Tod → führt zu Geringschätzung des Körpers, s. Platon), sondern bei ihm sind Seele und Leib notwendig, damit aus einem Menschen ein vollgültiges Individuum wird.

→ Die Seele ist im Leib, wie Gott in der Welt ist: überall!

- Nach dem Tod gibt es mehrere Möglichkeiten für die Seele:

Hölle:

- ist zeitlich (Zeit vergeht in ihr)
- "Insassen" sind von Gottes Gegenwart ausgeschlossen und erleiden ewige Qualen und Strafen, die niemals aufhören, weil der Leib die erforderliche Qual in einer höheren Dosis nicht ertragen könnte.
- der Ort für die, die sich vorsätzlich und aus eigenem Antrieb von Gott abgewandt haben.

Fegefeuer (Purgatorium):

- ist zeitlich
- Ort, an dem Mensch Reinigung und Bestrafung erdulden muss, bevor er an sein endgültiges Ziel gelangt (Wartestand, indem die Seele von Sünden gereinigt wird)
- geringste Qual im Fegefeuer ist wie größte Qual auf Erden, aber Linderung durch Gewissheit, dass man zur Anschauung Gottes gelangen wird.
- heute: weniger Bestrafung, eher Entwicklung.

→ PROBLEM:

- Thomas sagt: die Seele kommt ins Fegefeuer. Die Seele ist aber nicht 'ich'.
  - Nach der Läuterung bekommt Seele einen neuen verherrlichten Körper → das bin dann immer noch ich.
    - also muss 'ich' meine Seele sein, aber das wird von Thomas verneint.
    - außerdem ist ein Leib notwendig, um im Fegefeuer Schmerzen zu erfahren.
- große Frage: kann ich nur teilweise ich sein?

die zeitlose Anschauung Gottes (visio beatifica)

- katholisch: letztes Ziel des Menschen!
  - kann individuell unterschiedlich sein, ist aber immer absolut befriedigend
- hier teilt man Gottes Wissen, aber **nicht** seine Beweggründe und Absichten
- sie ist zeitlos und wird sich dementsprechend niemals ändern

→ PROBLEM der Leibhaftigkeit:

- einerseits heißt es, ich bekomme einen verherrlichten Leib (und brauche ihn, um 'ich' zu sein), andererseits ist die visio beatifica zeitlos (nur möglich ohne Leib).
  - Jesus muss seinen Leib also nach der Himmelfahrt verloren haben, sonst hätte er nicht zeitlos werden können
- Leib ist nicht univok, sondern analog zu verstehen!

(und noch Vorhölle, auf die hier nicht eingegangen wird)

### Ewiges Leben nach dem Tode in einer himmlischen Gesellschaft

Es gibt Unterschiede in der Auffassung der menschlichen Person:

#### *Dualismus von Leib und Seele*

→ favorisiertes Modell von Platon und Descartes

- Seele ist im Leib gefangen.

Von der wechselseitigen Beziehung gibt es verschiedene Möglichkeiten:

1. Seelen sind präexistent und werden immer wieder mit einem neuen Körper verbunden.

## 2. Kreatianismus

- jede Seele wird von Gott geschaffen und dem Fötus von Gott zu einem bestimmten Zeitpunkt eingesetzt.
- Wann setzt Gott diese Seele ein?  
→ *Bis zu 14 Tagen nach Verschmelzung kann sich die Einheit wieder trennen. Hat man dann 2 Seelen??? wenn ja, was, wenn sie wieder zusammenkommen?*

## 3. Traduzianismus (entwickelt von Tertulian)

- Seele wird mitgezeugt (wird von Adam an durch beständige Teilung weitergegeben)
- heute häretisch!

Der Dualismus ist mit reichlich Problemen befrachtet:

### a) Wie arbeiten Leib und Seele zusammen

- Descartes: mittels einer kleinen Drüse im Hinterhaupt steuert die Seele den Körper.
- Ansatz entwertet das physische am Menschen.

### b) Welcher Zusammenhang besteht zwischen Seele und Gehirn/Geist?

- Drogen verändern den Geist, durch Operationen kann man die ganze Erinnerung eines Menschen verändern
- Kann die Seele überleben, wenn das Gehirn nicht überlebt, da im Gehirn Emotionen, etc. gesteuert werden

### c) Ryle behauptet, dass Reden über die Seele ein Kategorienfehler ist.

*Bsp. Ein Fremder sieht ein Fußballspiel und sagt im Nachhinein: Ich sehe alle Leute, aber wo ist der Teamgeist?*

- Teamgeist ist wie die Seele nicht etwas Zusätzliches, sondern Reden über die Seele bedeutet eher, wie ein Mensch handelt, auf Sachen reagiert.

### d) Wäre eine Gesellschaft körperloser Seelen denkbar?

- Price: Wir würden in der Traumwelt unserer Erinnerungen gefangen sein, könnten zwar telepathisch mit anderen Seelen kommunizieren.
- Ohne Körper könnten wir nicht fühlen und auch sonst nichts Reizvolles tun.
- Es herrschen die Gesetze der Psychologie, nicht die der Physik.

### e) Wie könnte meine Seele ich sein?

- Ohne alle Empfindungen, Emotionen... kann da Seele noch 'ich' sein?

## *Die Person als Person*

im Gegensatz zum Dualistischen Ansatz hier eine monistische Auffassung:

- hier gibt es keine Trennung von Leib und Seele, sondern eine Person ist eine Person, die man nicht in Stücke zergliedern kann.

→ Reden über die Seele bedeutet hier: Reden über die Art und Weise in der wir agieren (über die Persönlichkeit des Menschen).

- Man muss den Tod als Person überleben, wenn man seine gegenwärtige Identität behalten will.

Christentum hielt seit dem ersten Jahrhundert an der Vorstellung fest, dass es ein leibhaftes Weiterleben nach dem Tod gibt,

→ entgegen der damals herrschenden philosophischen Ansicht des Dualismus.

da Jesus seinen Jüngern nicht als körperloser Geist, sondern als wiederauferstandene Person erschien.

- es hat nie die Bedeutsamkeit der physischen Welt geleugnet – im Gegensatz zu den Platonikern.

Diese Behauptungen stellen die Frage nach der Identität auf:

Bernard Williams:

- der einzig sichere Test auf die personale Identität ist die raumzeitliche Kontinuität.  
→ Gemeinsamkeit: alle Körper legen die selbe raumzeitliche Bahn zurück (Baby entwickelt sich im Laufe der Zeit zu einer Frau...).

- Leben nach dem Tod ist nicht möglich, da Unterbrechung der raumzeitlichen Bahn.

→ John Hick:

- raumzeitliche Kontinuität ist nicht notwendig

→ *Ein Mensch verschwindet in NY und taucht in LA plötzlich auf, hat die selben Erinnerungen und sieht so aus, dann würden wir von der verschwundenen Person sprechen.*

- er betrachtet eine Person als unauflösbare psychophysische Einheit.

- Duplikattheorie:

- Gott erschafft nach dem Tod in einem anderen Raum eine genaue psychophysische Kopie des Verstorbenen → ebenbildliche Person im Himmel, mit denselben Erinnerungen.

*Bsp. ich kann eine Hausarbeit jederzeit wieder ausdrucken, alles wäre gleich (Orthographie, Syntax). Einziger Unterschied: es ist ein anderes Blatt.*

ACHTUNG: Unterschied zwischen "derselben" und "dergleichen" beachten:

derselbe: Eins-zu-eins-Verhältnis

dergleiche: Eins-zu-vielen-Verhältnis

akzeptiert man, dass nach unserem Tod ein Duplikat erschaffen wird, so könnten auch mehrere geschaffen werden und man kann nicht sagen, dass eines davon derselbe wie der Verstorbene sei.

→ man braucht ein Kriterium, anhand dessen man das Eins-zu-eins-Verhältnis feststellen kann.

Gott könnte ein Kriterium sein. Er ließe es nicht zu, mehr als eine Kopie herzustellen, ließe er das zu, wäre die Identität zerstört.